

Terms and Conditions

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

Contact:

Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

Telephone: +43(732) 7720-53100

erweitert und zählt heute 150 Schüler mit 20 Lehrern. Zur Ehre deutscher Opferwilligkeit darf nicht unerwähnt bleiben, daß der kostspielige Apparat dieser Anstalt, die keinerlei Schulgeld erhebt und sogar die erforderlichen Lehrmittel kostenfrei gewährt, aus freiwilligen Beiträgen erhalten wird.

Als weitere Interniertenlehranstalt muß die „Deutsche Interniertenbergerschule“ in Chur (siehe Bild Seite 302) erwähnt werden, die den Zweck verfolgt, internierte Bergleute zu Grubenbeamten auszubilden. Sie gliedert sich in eine Vor- und eine Hauptschule mit etwa 45 Schülern. Die Schule entspricht hinsichtlich ihres Lehrplanes und ihrer Unterrichtsziele genau den heimischen Bergschulen.

Während die bisher erwähnten Bildungsgelegenheiten Gründungen der Unterrichtsabteilung der deutschen Gesandtschaft in Bern sind, stellt sich die „Deutsche landwirtschaftliche Schule“ auf Schloß Hard in Ermatingen, Kanton Thurgau (siehe Bild Seite 302), als eine Schöpfung der Arbeitsabteilung (Sektion IV) der deutschen Gesandtschaft dar, deren Leiter, Konsul Steil, in Gemeinschaft mit einem anderen Wohltäter der deutschen Internierten, namens Wex, das reizend gelegene Schloß unter Darbringung namhafter Opfer den der Landwirtschaft beflissenen Hospitalisierten zu ihrer beruflichen Weiterbildung in großherziger Weise zur Verfügung stellte. Die Schule dient unter wohlwollender Unterstützung seitens der benachbarten schweizerischen Landwirtschaftsschule Arenenberg in gleicher Weise der praktischen wie der theoretischen Berufsbildung unserer internierten Landwirte, und zwar wird sie, wie aus einem von der Leitung uns freundlichst zur Verfügung gestellten Bericht hervorgeht, in Form einer Arbeits- und Produktionsgemeinschaft betrieben, das heißt einer Interessengemeinschaft, bei der der gesamte Ertrag der von ihren Mitgliedern geleisteten Arbeit diesen selbst wieder zugute kommt.

In wirtschaftlicher Angliederung an die landwirtschaftliche Schule ist gleichfalls in Schloß Hard die „Deutsche Interniertenforstschule“ untergebracht. Die Schaffung einer forstlichen Lehranstalt mit einem im Prinzip den Lehrplänen der deutschen Forstlehrerschulen entsprechenden Ausbildungsgang erwies sich wegen der großen Lücken, die der Krieg namentlich auch in die Reihen des Forstschulpersonals gerissen hat, als besonders wünschenswert. Die Schule, die auf Anregung deutscher Forstverwaltungen ins Leben gerufen wurde, erstrebt das Lehrziel laut einem Bericht ihres Leiters, des internierten Forstassessors Marquardt, mittels eines fünfmonatigen theoretischen Lehrgangs in Verbindung mit zahlreichen praktischen Übungen und Ausflügen in die benachbarten schweizerischen Forsten. Diese Anstalt befindet sich in recht erfreulicher Entwicklung und wird bereits von über zwanzig Schülern besucht, von denen übrigens die Hälfte aus gelernten Forstleuten besteht.

Von sonstigen deutschnationalen Lehranstalten bleiben noch zu erwähnen die Handwerkerschule, die Handelsschule und die Realschule in Davos; außerdem werden in Davos, wo etwa 800 Mann am Unterricht teilnehmen, je zwei Vorbereitungskurse für die Einjährigen- und Reifeprüfung, eine Militärwärtererschule und je eine Abteilung für allgemeine und für Sonderausbildung unterhalten. Eine weitere Handelsschule besteht in Chur. Geplant beziehungsweise im Ausbau begriffen sind eine Postschule und eine Musikerschule.

Während die vorstehend erwähnten Schulen seitens der deutschen Unterrichtsleitung erst geschaffen werden mußten, weil entweder keine gleichartigen schweizerischen Anstalten in den für die deutschen Internierten in Betracht kommenden Bezirken vorhanden waren oder weil die vorhandenen wegen

Überfüllung die deutschen Gäste nicht aufnehmen konnten, war es auf der anderen Seite in erheblichem Umfange möglich, unsere Feldgrauen in schweizerische Anstalten einzugliedern, und zwar stehen ihnen unter anderen offen die Universitäten Basel, Bern und Zürich, die Technische Hochschule in Zürich, die Kantonschule und die Kunstgewerbeschule in Luzern, das Gymnasium in Burgdorf, das Reformgymnasium und das Konservatorium in Zürich, die Handelshochschule und die Handelsschule in St. Gallen, sowie die Landwirtschaftsschule in Strichhof bei Winterthur.

Eine so umfassende Organisation, wie sie die Einrichtung und Betriebsführung des weitverbreiteten Interniertenwesens darstellt, wäre ohne ein geeignetes Presseorgan, das die Fühlung unter den Unterabteilungen und Einzelgliedern zu gewährleisten berufen ist, schwer durchführbar. So fehlt denn auch die „Deutsche Interniertenzeitung“ nicht, ein schon durch sein außerordentlich schönes Äußeres — das in Anwendung kommende Kunstdruckpapier und die Güte der Illustrationen — recht bestechendes Presseergebnis. Dieser interessanten Zeitschrift verdanken wir — wie an dieser Stelle erwähnt sein mag — einen Teil der in dem vorliegenden Aufsatz gebrachten statistischen Angaben. Der Zeitung werden regelmäßig beigegeben „Der Sonntagsbote“ und die „Mitteilungen der Kaiserlich Deutschen Gesandtschaft“. Jeder Internierte ist ohne weiteres zum kostenlosen Bezuge des Blattes berechtigt. Hergestellt werden diese Druckerzeugnisse in der „Deutschen Internierten-druckerei“ in Bern (siehe Bild Seite 303).

In diesem aus ziemlich bescheidenen Anfängen hervorgegangenen Unternehmen werden zurzeit sechzehn Internierte beschäftigt, ein Zeichen für den großen Aufschwung, den der Betrieb erfahren hat, und für die bedeutende Menge der anfallenden Arbeiten, die zu bewältigen sind.

Die weitere Versorgung der Internierten, vor allem der noch in feindlicher Haft befindlichen Kriegsgefangenen, mit geistiger Kost wird in großem Maßstabe besorgt durch die „Bücherzentrale“ in Bern (siehe Bild Seite 303). Dieses Unternehmen, das,

gleichwie die Interniertenzeitung, sein Entstehen dem hochverdienstlichen Wirken des Professors Woltered und des Dichters Hermann Hesse verdankt, bewahrt viele Tausende deutscher Gefangener vor dem geistigen Absterben und seinen schädlichen Folgen für die Erwerbstätigkeit. Unterstützt wird das segensreiche Werk durch die schweizerische Hilfsstelle des Roten Kreuzes „Pro captivis“, das „Hilfswerk schweizerischer Hochschulen für kriegsgefangene Studenten“ und außerdem noch durch zahlreiche deutsche Vereinigungen und Private.

Zur Leitung der Werkstätten, Fortbildungskurse und Fachschulen wurden grundsätzlich Fachleute aus den eigenen Reihen der Internierten bestellt, wie Fabrikanten, Werkmeister, besonders befähigte Arbeiter, Lehrer, Kaufleute und so weiter. In den wenigen Fällen, wo sich keine geeigneten Lehrkräfte unter den Hospitalisierten fanden, übernahmen die Lehrer der in der Schweiz bestehenden deutschen Schulen in dankenswerter Weise die Leitung der Kurse. Auch eine Anzahl schweizerischer Lehrkräfte ließen bereitwillig dem Bildungsweisen der Internierten ihre fachmännische Unterstützung. Das ausbildende Personal findet für seine Mühewaltung und Uneigennützigkeit — verzichtet doch ein erheblicher Teil der aus der Zahl der Internierten entnommenen Lehrer zugunsten der guten Sache auf die Verfolgung eigener Ziele — reichen Lohn im Lerneifer seiner Schüler. Das preussische Kriegsministerium hat eine hübsche Ehrenmünze (siehe obenstehendes Bild) in Silber prägen lassen, die an solche Schweizer Persönlichkeiten verliehen wird, die sich um die in der Schweiz internierten Deutschen besonders verdient gemacht haben.



Ehrenmünze.

die vom preussischen Kriegsministerium an solche Schweizer Persönlichkeiten verliehen wird, die sich um die in der Schweiz internierten Deutschen besonders verdient gemacht haben. Die von der Hofkunstprägestalt V. S. Mayer in Forzheim geschaffene Ehrenmünze ist in Silber in einer Größe von sechs Zentimetern ausgeführt.